

Vergleichung des Romans: „Georg Sesslers Meisterwerk“ von Anders Gje auf Seite 19 vom 19. Juni.

## Feuilleton.

### Am die Kriegsausstellung.

Vielleicht ist es wahr, daß wir uns an das Grauen ebenso schnell gewöhnen wie an das Ungenüme. Unser Tag ist von einer Unruhe erfüllt, die eigentlich keine mehr ist, sondern ein erstarrtes Gefühl beständiger Spannung. aus den Kämpfen und streng sachlichen Berichten, die von den Ereignissen auf den Schlachtfeldern melden, Einzelheiten herauszulesen, die gar nicht gesagt zu werden brauchen. „Kleinere Gefechte“ an dieser und jener Front sind ja ebenso tragisch wie die größten Kämpfe dieses Weltkrieges und entscheiden ebenso über Menschenleben und Schicksale wie die gewaltigsten Geschosse. Aber der unmittelbare Eindruck fehlt doch den meisten von denen, die im Hinterland leben, und das mag in vielen Fällen beängstigender wirken als die Vertraulichkeit mit dem ganzen schrecklichen Apparat der Versorgungs- und Schutzmittel, die draußen im Felde gebräuchlich sind.

Solchen Eindruck ruft nun die sehr ernsthaft gemeinte Kriegsausstellung hervor, die heute auf dem Boden des Kaisergartens zu sehen ist, also auf einem Boden, aus dem in

langer und glücklicher Friedenszeit Luftbarkeit genug entprossen ist. Wohl gibt's auch diesmal Theater und sonstige Unterhaltung, im Grunde aber ist es doch der Ernst der Zeit, der uns aus allem, was hier zusammengetragen und aufgestapelt ist, anblickt. Aber es ist kein grümlicher Ernst, dem wir entgegen treten, sondern über dem ganzen liegt vielmehr ein freundlicher, stiller Glanz wie der Widerschein jener schimmernden Lorbeerfränge, die unser tapferes Heer draußen auf dem Schlachtfeld um alte Fahnen und Standarten wand. Denn alles, was hier zu sehen ist, spricht wie eine ungeheure Schar von stillen, aber einbringlichen Beugen zu uns von den tausendfachen großen und kleinen Ereignissen, aus denen sich der gewaltige Nebegriff des Wortes Weltkrieg zusammensetzt und zu jenem funkelnden, bunt-düsteren Bilde wird, das auf Erden nicht seinesgleichen hat.

Vor allem haben die lustigen, einst allerlei fremdartige oder verfloßene Stille kopierenden Häuschen im ehemaligen Englischen Garten ihre Physiognomie bedeutend verändert und sind zu ruhigen, fast nüchternen Ausstellungsräumen von schlichter Fassadierung geworden. Auch das Material, aus dem sie erbaut wurden, hat sich aus Gips, Zementgestrich und Holzlatten in ein weit solideres Werk verwandelt, in dem seinem wertvollen, weil unersehblichen Inhalt keine Gefahr droht. Vom schlichten, auf Plattformen sich nach oben zu verjüngenden Turm, den man schon von den Plätzen her kennt, abgesehen, ist es eigentlich einerlei,

wie man geht und welchen Weg des Schauerns man einschlägt. Ueberall gibt es so viel Sehenswertes und Interessantes, daß weder von einem Anfang noch von einem Ende gesprochen werden kann. Sollte man alles bis ins kleinste beschreiben, was da an Kriegsgeschichten und -zurbehör zu sehen ist, dann müßte man einen recht stattlichen und systematisch eingeteilten Band in Angriff nehmen, der diese Nielsenchau in Worten zu beherbergen vermag.

Das erstmal wird es wohl keinem anders gehen, als es uns gegangen ist. Man darf sich nämlich nicht zumuten, das ganze auf einmal in sich aufzunehmen zu wollen. Sehr bald beginnen bei einem so gewaltigen Generalrundgang jene Anzeichen der Müdigkeit sich einzustellen, die ankündigen, daß man sich zuviel zugemutet hat. Und doch ist fürs erstmal ein Rundgang anzuraten, der künftiger Orientierung dienen soll. Man muß ohnehin öfter durch die Höfe und Hallen wandeln, wenn man wirklich etwas gesehen haben will, was so bald in diesem Leben und noch darüber hinaus kaum jemals wieder zu sehen sein wird. Bei späteren Besuchen kann man dann langsam und bedächtig alles bis ins einzelne betrachten und dem Gedächtnis einverleiben. Auch die seltsamen, bisher ungetauften, mindestens aber ungewohnten Formen der vielen Dinge verlangen ein höheres Maß von Aufmerksamkeit und eine größere Zeit der Betrachtung. Denn diese ganze Ausstellung he deutet ihrer Natur nach etwas Neues und nie Dagewesenes von erschütternder Größe.

ber acht vom oft sich löste zwei Erde elche ngs- xart- not- arat, t, in jenes drud lös- nges, ein- lches lung Bes- iden, ichen nten, in in aus- die die ählt leuten